Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 268. Sonnabends den 14. November 1829.

Bekanntmachung.

Nachdem von denjenigen hiesigen Bankgerechtigkeiten-Obligationen, welche bei der am 24. October d. J. stattgefundenen öffentlichen Verloosung gezogen worden, und deren Bezahlung, nach unserer Bekanntmachung vom 26. October, am 31sten des gedachten Monats hat erfolgen sollen, die Obligation sub No. 1522 über 400 Rthlr. lautend, bis jetzt bei uns nicht präsentirt worden ist; so wird nunmehr gedachte Obligation, in Gemäßheit des §. 9 des Regulativs vom 21sten Januar 1815 hierdurch für amortisirt erklärt, und außer allem fernern Cours gesetzt.

Die Valuta der gedachten Obligation ist übrigens nebst denen dazu gehörigen Zinsen, der Vorschrift des gedachten Regulativs gemäß, zum Depositorio des hiesigen königl. Stadt-Gerichts dato von uns offerirt worden, woselbst sie ohne weitere Verzinsung für Rechnung und auf Gefahr des Inhabers der Obligation asservirt bleiben wird.

Breslau den 10. November 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Deutschland.

München, vom 2. November. — Gestern am Feste „Allerheiligen" wohnten Se. Maj. der König zum erstenmale seit Ihrer Unpäßlichkeit in der Hauskapelle der heil. Messe bei. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind in erwünschtem Wohlseyn in Göttingen angekommen, und empfingen die Aufwartung des dortigen Senates, welcher dem jungen Fürsten das freudige Willkommen einer Hochschule darbrachte, die sich rühmen kann, zwei Kronprinzen des Wittelsbachischen Herrscherstammes unter ihren akademischen Bürgern zu zählen.

Ungeachtet des ungestümen Wetters, das durch Sturm und Schneegestöber die Ankunft des unfreundlichen Winters ankündigte, war der hiesige Gottesacker am Vor-Abende des Aller-Seelen-Festes zahlreich besucht. Alle Gräber waren mit Blumen geschmückt, bestreut u. größtentheils mit Glaslampen beleuchtet, zum wenigsten mit reinlichem Sand bestreut. Da sieht man selbst den Aermsten sein Scherflein aufwenden, um das Grab seiner theuern Todten in wehmüthiger Erinnerung auf irgend eine Art zu schmücken. Dieses bunte Leben mit Lichtern, Blumengewinden und flittergoldenen Kränzen nimmt sich auf dem großen Leichenfelde wie eine Siegesfeier des Christenthums über den überwundenen Tod aus.

Wir vernehmen mit Vergnügen, daß eine leichte Verletzung, welche jeder gute Baier in den letzten Tagen mit Empörung an einem der Freskogemälde in den Arkaden wahrgenommen hat, von einem Versehen herrühren soll, und daß man bereits damit beschäftigt ist, den Schaden wieder gut zu machen.

Der königl. bayerische Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen Graf von Armansperg hat von Sr. Majestät dem Könige von Preußen das Großkreuz des rothen Adlerordens erhalten; dem Freiherrn Cotta von Cottendorf wurde das Commandeurkreuz und dem Ober-Zolladministrationsrath von Stuhlmüller das Ritterkreuz desselben Ordens zu Theil.

Kassel, vom 6. November. — Se. Königliche Hoheit der Kurfürst sind von Wilhelmshöhe zurückgekehrt, und haben Ihre Residenz im Palais am Friedrichsplatze wieder genommen.

Von der Weser, vom 29. October. — Unter den Resultaten, welche der letzte zu Kassel gepflogene Congreß der mitteldeutschen Vereinstaaten geliefert hat, nennt man auch eine projectirte Uebereinkunft, wegen Einführung eines gleichförmigen Münzfußes in den respectiven Ländern. Wie es heißt, so sollte der Entwurf im Wesentlichen dahin gehen, das Preuß. Münz-System als Grundlage anzunehmen. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, vom 3. November. — Der Courier français giebt heute unter der Rubrik: „Von einem neuen Ministerium" Folgendes: „Das la Bourdonnayesche Ministerium ist schon jetzt so gut als aufgelöst zu betrachten. Im Innern zerfallen, von dem Lande verworfen, kaum 80 Stimmen in der Deputirtenkammer und 100 in der Pairskammer zählend, selbst bei Hofe nicht beliebt, trägt es den Keim des Todes in sich. Nicht von dem fallenden Ministerium kann also mehr die Rede seyn, sondern nur von demjenigen, das an dessen Stelle treten wird. Hierüber vernimmt man nun Folgendes. Die Herren von Polignac und von Haussez würden allein im Ministerrathe verbleiben und mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt werden. So lästig auch die jetzige Verwaltung für das Land ist, so würde es uns doch lieb seyn, wenn eine Aenderung in derselben erst nach der Eröffnung der Kammern erfolgte, da sie alsdann um so vollständiger seyn könnte. Was in diesem Augenblicke vorzüglich die Aufmerksamkeit der Politiker in Anspruch nimmt, ist der Geist, in welchem die Zusammensetzung des neuen Ministeriums erfolgen muß, um den Bedürfnissen Frankreichs, dem nur mit constitutionell gesinnten Männern gedient ist, zu entsprechen. Denn wir haben eine große Lehre erhalten; noch nie ist eine Kammer so vollständig mystificirt worden, als die jetzige; für einen la Bourdonnaye und Bourmont hat sie das Budget votirt! So etwas darf nicht wieder vorkommen; die Kammer darf sich nicht zum zweitenmale einem Ministerium an den Kopf werfen, bevor sie von demselben nicht eine sichere Bürgschaft erhalten hat, daß es die Waffen, die das Land ihm in die Hände gegeben, nicht gegen dasselbe gebrauchen will. Die nächste Session ist entscheidend; Frankreich wird seine Freiheit in derselben erringen. Die Repräsentativ-Regierung kann ohne die auf gesetzlichem Wege ausgesprochene öffentliche Meynung nicht bestehen; dies muß das neue Ministerium fühlen; es komme uns daher nicht mit jenem verfassungswidrigen Wortkrame, mit jenen sogenannten monarchischen Herzensergießungen, mit jener erkünstelten Zuneigung für Dinge, die alle Welt achtet und ehrt, womit die jetzigen Machthaber ihre ehrgeizigen Absichten bemänteln. Die Zeit ist da, wo man sich frei und offen zu der Charte halten muß; das Budget ist nur der Preis eines guten Municipal-Gesetzes, einer bestimmten Regel über die Verantwortlichkeit der Minister, einer genauen Specificirung in den Ausgaben." Die Gazette de France bemerkt hierauf: „Alle diese Gerüchte über eine Auflösung des Ministeriums gehören in die Rubrik der Tageslügen; eine solche Maaßregel würde allerdings den Revolutionairs sehr gelegen kommen; aber wir haben schon früher gesagt: nicht vor der Gewalt des Journalismus darf ein royalistisches Ministerium zurückweichen. Was die liberale Parthei verlangt, geht aus obigem Aufsatze zur Genüge hervor. Möchten doch die wahren Freunde der verfassungsmäßigen Monarchie endlich die Augen öffnen!"

Die Ankunft des Hrn. de la Ferronnays in Paris führte einige Erklärungen zwischen Hrn. v. Polignac und mehrern Personen herbei, und gab zu übertriebenen Gerüchten Anlaß. Folgendes ist Alles, was vermuthlich Wahres an der Sache ist. Fürst Polignac fühlt, daß er mit den Collegen, die er sich gegeben, nicht regieren kann. Sein ausgesprochener Wunsch ist, das Ministerium im Sinne des linken Centrums zu modifiziren. Er sprach sich darüber gegen Herrn de la Ferronnays aus, und beauftragte einen Agenten, mehreren Männern von gemäßigtem Liberalismus, in der Art des letzten Ministeriums, Vorschläge zu machen. Er wollte mit Einem Wort Rückschritte thun und auf das Martignacsche System zurückkommen. Sicher ist, das er des Grafen Roy Beitritt wünschte und ihm Eröffnungen machen ließ. In dieser Hypothese wären die HH. Labourdonnaye und Bourmont geopfert gewesen. Die unbedeutendern Namen des Ministeriums, wie die HH. d'Haussez und Montbel, hätte man je nach dem Bedürfniß der neuen Zusammensetzung beibehalten oder entfernt. Diese Versuche des Hrn. v. Polignac blieben nicht geheim; es scheint, daß er sich nicht sehr vor seinen Collegen verbirgt, und daß bei den letztern das Gefühl ihrer Unmacht so überwiegend ist, daß sie dem Hrn. v. Polignac seine disfälligen Gesinnungen verzeihen. Während er indessen Alles thut, was er kann, um sich in Stand zu setzen, vor der Kammer in populairer Begleitung aufzutreten, scheint er allmählig seinen Einfluß auf den König zu verlieren. Se. Majestät soll aufs Festeste entschlossen seyn, um keinen Preis nachzugeben, da die letzte Veränderung,

blos im Interesse seines Landes vorgenommen worden sey. Man weiß, wie der König, von schmerzlichen Reminiscenzen geleitet, oft versichert hatte, nie seine Ministerien zu ändern, wie sein unglücklicher Bruder Ludwig XVI. Dennoch ließ er sich durch die Gewalt der Umstände drei Ministerien, Villele, Martignac und Labourdonnaye, aufdringen. Um so fester soll er jetzt darauf beharren, nicht zum viertenmal nachzugeben, und man erzählt sich, als Herr de la Ferronnays über die Stellung der neuen Administration mit ihm sprechen wollte, er ihm sogleich den Mund verschlossen habe. Indessen läßt sich nicht verkennen, daß das gewaltsame Zusammenstoßen des Augenblicks auf beiden Seiten eine Aufreizung erzeugte, die bei ruhigerer Erwägung der Interessen nothwendig auch auf beiden Seiten sich wieder mildern muß, so daß von der Stellung die das Ministerium dem Journalismus gegenüber hat, sich noch kein unbedingter Schluß auf seine Stellung den Kammern gegenüber ziehen läßt. Um wie Vieles war nicht selbst die letzte Kammer gemäßigter als der Journalismus.

Der Constitutionel enthält Folgendes: „Frankreich bietet heutiges Tages einen seltsamen Anblick dar: einerseits sehen wir ein Volk, das, friedliebend und arbeitsam, ein Feind jeder Unordnung ist; andererseits eine Hand voll Leute, die wie die Besessenen schreien und toben, als ob das Land in Feuer und Flammen stände, und die von nichts als Krieg und Unruhen träumen. Wäre es denn wirklich wahr, so frägt man sich, daß die Nation insgeheim gegen die Regierung verschworen wäre? sollte sie, die sich in dem ungestörten Besitze wohl erworbener Rechte befindet, durch einen unerklärlichen Widerspruchsgeist eben diese Rechte aufs Spiel setzen wollen, um einen Kampf zu wagen, bei dem sie viel verlieren, aber nichts gewinnen könnte? Kein vernünftiger Mensch wird so etwas glauben: ein Volk kann sich rüsten, um die Gewalt zurückzuweisen, es lehnt sich nicht ohne Grund und Absicht auf. Woher kommt denn aber jenes Geschrei, was bedeuten jene Drohungen, die wir täglich hören? Warum spricht man so oft von Revolution, da die Nation doch nichts als die Aufrechthaltung der Ruhe und die Beobachtung der Gesetze wünscht? sind diejenigen, von denen jenes Geschrei ausgeht, etwa im Kopfe verwirrt, lassen sie sich von Hirngespinnsten einschrecken? O nein, ihre Besorgnisse sind völlig gegründet; nur nennen sie die Sache nicht bei ihrem rechten Namen. Es sind jetzt 40 Jahre her, daß eine große Revolution in Frankreich vor sich ging. Eine Nation wagte zu behaupten, daß sie nur sich selbst angehöre, und daß jeder über seine Person und seine Güter nach Belieben schalten und walten könne. Um diesen Grundsatz zu verfechten, mußten zahlreiche Kämpfe bestanden werden, die zuletzt eine militairische Regierung herbeiführten und das Land aufs Neue einem Mann unterwarfen, der dasselbe als sein Privat-Eigenthum betrachtete. Alle die bis dahin die Revolution bekämpft hatten, schlossen sich jetzt dem neuen Machthaber unter der Bedingung an, daß sie an seinen Gunstbezeigungen Theil nähmen. Als im Jahre 1814 die kaiserliche Regierung umgestürzt wurde, kam man auf die in den ersten Jahren der Revolution ausgesprochenen Grundsätze wieder zurück; man räumte ein, daß Jedermann über seine Person und sein Eigenthum frei verfügen könne, daß er über seine Meinungen und seinen Glauben Niemanden Rechenschaft schuldig sey, daß er zu den öffentlichen Abgaben nur nach Maaßgabe seines Einkommens beizutragen brauche, daß er nur den gesetzlichen Behörden zu gehorchen verpflichtet sey, und daß die Gesetze nur unter Mitwirkung der Mandatare des Volks gemacht werden können. Eine solche Erklärung empörte Anfangs alle Diejenigen, die gewohnt waren, Frankreich nicht anders denn als ihr Eigenthum anzusehen und den größtmöglichsten Nutzen für sich daraus zu ziehen. Einige von ihnen, namentlich mehrere Bischöfe, protestirten gegen die Grundsätze, welche hinführo die Basis unseres Staatsrechts ausmachen sollten; andere, worunter auch der Fürst von Polignac, weigerten sich geradezu, dieselben anzuerkennen und den ihnen abgeforderten Eid darauf zu leisten. Nachdem jedoch alle diese Opponenten lange gegen die Revolution geeifert hatten, beruhigten sie sich endlich und suchten jetzt durch List zu erlangen, was ihnen durch Gewalt nicht gelungen war. Vor allem waren sie darauf bedacht, sich der gesetzgebenden Gewalt zu bemächtigen; zur Erreichung dieses Zweckes wurden die Pairs zu Dutzenden ernannt, die Wahlen verfälscht, die Deputirten mit Gunstbezeugungen überhäuft. Dieses System ist dasjenige, das die Männer der Contre-Revolution mit dem Namen des monarchischen bezeichnen. So oft die Wähler noch Männer in die Kammer geschickt haben, welche die Volkslasten vermindern, jedem Einzelnen die freie Verfügung über sein Eigenthum so wie die Unverletzlichkeit seiner Person sichern, und in diesem Sinne allerdings auf die ersten Grundsätze der Revolution zurückkommen wollten, wurden sie auch jedesmal als revolutionair verschrieen, und eine ähnliche Beschuldigung war auch die Veranlassung, daß im Jahre 1819 das Wahlsystem vernichtet, und dagegen das doppelte Votum so wie die siebenjährige Zusammenstellung der Kammer eingeführt wurde. Die Männer, die in Folge dieses neuen Gesetzes in die Deputirten-Kammer eintraten, beeilten sich, das sogenannte monarchische System wieder herzustellen; sie ließen sich mit Staats-Aemtern bekleiden, theilten einen großen Theil des Budgets unter sich, und ließen sich überdies eine Milliarde aussetzen. Da kamen die Wahlen von 1827 und störten die Contre-Revolutionairs in ihren Genüssen; an ihre Stelle wurden Männer ernannt, welche, nicht wollend, daß die Hofleute sich von dem

Schweiße des Volkes nähren, heilsame Reformen verschlugen. Von diesem Augenblicke an drohte aber auch die Revolution den Contrerevolutionairs Gefahr, und diese, aus Furcht, daß die Quelle ihres Einkommens versiegen und das Volk nicht ferner für sie arbeiten möchte, ließen aufs Neue ihr Angstgeschrei vernehmen. Hiernach handelt es sich jetzt bloß darum: Soll Frankreich nur sich selbst gehören und in seinem eigenen Interesse regiert werden, oder soll es eine Beute der Contrerevolution seyn? Sollen wir Herr unserer Person und unseres Eigenthums, oder soll es eine Hand voll Contrerevolutionairs seyn? Wie auch diese Frage gelöst werden mag, entweder die Revolution oder die Contrerevolution wird den Sieg davon tragen."

Am Namensfeste Sr. Majestät wird auch das Standbild Ludwig XIII. auf dem Königsplatze enthüllt werden.

Es heißt, daß der Schiffs-Capitain von la Bretonniére, welcher die Blokade von Algier befehligt, um seine Zurückberufung gebeten habe, und daß derselbe Herrn Mauduit-Duplessis zum Nachfolger erhalten werde.

Der Figaro enthält einen Artikel über das „Pferd von Waterloo," dasselbe, was Napoleon an jenem merkwürdigen Schlachttage ritt. Als N. die Flucht nahm, kam es in die Hände seines Secretairs, und aus diesen in den Besitz eines Pferdehändlers. Ein Herzog, der von seinem Schicksal hörte, kaufte es, und trat es später Jemanden ab, der durch seine heroische Ergebenheit gegen den entthronten Kaiser und ganz kürzlich durch seinen bedeutenden Ruin sich einen Namen erworben hat. Gerichtsdiener bemächtigten sich des Pferdes, da man aber sah, daß es alt und unbrauchbar war, so verstieß man es, und es würde ohne Obdach haben umherirren müssen, wenn sich ein armer Diener nicht des Thieres angenommen hätte. Gegenwärtig ist es zu verkaufen, und in der rue de Malte Nr. 17. zu sehen. „Wird sich Jemand finden," schließt der Figaro, „der einige Louisd'or für ein geschichtliches Andenken hergibt? Vielleicht. Das Pferd des großen Friedrich wurde bis an sein Ende sorgfältig und gewissenhaft ernährt und gepflegt. Napoleons Pferd kann am Ende seiner Tage kaum eine Streu finden! Wahr ist es, dies ist das Pferd von Waterloo: das Pferd des Mißgeschicks und der Unglückstage."

Admiral Rigny hat der französischen Flotte Befehl ertheilt, sich bei Navarino zu versammeln.

Ein Theil des russischen Geschwaders wird wegen Havarie zu Toulon einlaufen.

Man hat berechnet, daß von den 159,000 vermietheten Wohnungen in der Hauptstadt etwa 96,000 einen Miethszins von weniger als 150 Fr. jährlich zahlen, und daß von den 285,000 Haushaltungen, mindestens 30,000 zu der Zahl der Dürftigen gehören, ja daß in zwei Pariser Bezirken sogar auf 4 Einwohner 1 Dürftiger kommt. In den 14 Spitälern zählt man 7000 Krankenbetten, die fast täglich besetzt sind, und in den 8 Armen-Häusern finden 8000 gebrechliche Greise Wohnung und Unterhalt.

Aus Neapel schreibt man, daß Galotti's Strafe in lebenslängliche Landesverweisung gemildert worden sey. Sobald seine Gesundheit, die gelitten hat, hergestellt seyn wird, will er zurück nach Corsika, wo er in dieser Woche noch erwartet wird.

Einem Schreiben aus Calais vom 25sten v. M. zufolge, hat das englische Dampf-Packetboot, der Salamander zu seiner Ueberfahrt am 16ten, nach Dover, nicht weniger als 18 Stunden gebraucht. Es befanden sich 135 Passagiere und 8 Wagen am Bord; das Wetter war Anfangs sehr angenehm, veränderte sich aber bald, und es entstand ein furchtbarer, von einem dichten Nebel begleiteter Sturm, der das Schiff auf das Gewaltigste umherwarf, und ihm sein Boot wegriß. 30 Passagiere zogen, als das Schiff an den Dünen ankam, es vor, hier, mitten in der Nacht, zu landen, und sich den unerschrockenen Lootsen von Deal anzuvertrauen. Der ehrenwerthe Herr Addington, englischer Gesandter in Stuttgart, befand sich am Bord des Packetboots.

Madame Busch, eine geborne Zollikofer, hatte jeder von den sieben protestantischen Kirchen zu Straßburg, so wie auch dem dasigen Wohlthätigkeits-Bureau, ein Legat von 8000 Franken vermacht. Eine königl. Ordonnanz ermächtigt die Präsidenten von den besagten Kirchen, im Namen derselben, und das Wohlthätigkeits-Büreau dieser Stadt, im Namen der Armen, das Legat, jedoch nur zur Hälfte (also nur 4000 Fr.) anzunehmen.

Am Sonnabend gegen 6 Uhr Abends haben sich Diebe in ein Haus am Boulevard in der Straße St. Martin geschlichen und eine Dame erdrosselt. Man fand die Unglückliche leblos unter dem Bett und ihr Zimmer ganz ausgeraubt. Bis jetzt ist man der Mörder nicht habhaft geworden.

In Rouen befindet sich ein Mensch, Namens Lambert, im Hospital, der seit einer schweren Verletzung in der Schlacht von Austerlitz, sich für gestorben hält und nichts anders glaubt, als daß sein Körper eine bloße nachgemachte Puppe sey. Oft ist er stundenlang unbeweglich, bisweilen verschmäht er auch zu essen. Stiche, Senfpflaster und dergl. fühlt er gar nicht; seine Haut scheint gänzlich ohne Empfindung zu seyn.

England.

London, vom 4. Novbr. — Nach den neuesten Nachrichten aus Windsor wird der König doch noch vor Weihnachten sich noch Brighton begeben, und daselbst mehrere Wochen lang verweilen. Am Sonnabend Vormittag kam der Herzog von Cumberland wiederum

nach Windsor, und verblieb daselbst bis Sonntag Mittag, wo Se. Königl. Hoheit nach Kew zurückkehrte.

Gestern war der Geburtstag der Prinzessin Sophia, an welchem I. k. Hoh. ihr 52. Jahr vollendete. Der Herzog und die Frau Herzogin v. Clarence hatten dem Tage zu Ehren ein brillantes Dejeuner im Pallaste von St. James veranstaltet, wo die Prinzessin die Glückwünsche zu ihrem Geburtstage entgegen nahm.

Am Sonnabend hatte der spanische Gesandte und vorgestern der französische Botschafter eine lange Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte. — Vorgestern trafen daselbst Depeschen von Lord Heytesbury aus St. Petersburg ein.

Die Morning-Chronicle sagt: Alle Welt fragt was das Ministerium thun werde? Die Antwort ist klar: Es wird nichts thun. Warum diese Unthätigkeit? Weil der Herzog nichts thun will, nichts thun kann. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen hinreichend seinen schlechten Willen; was seine Unfähigkeit betrifft, müssen wir uns auf die Urtheile der Soldaten beziehen, die unter ihm in Spanien gedient haben. — Dieser Mann hat sich unserem Lande aufgedrungen und will die Zügel der Regieeung nicht aufgeben; nun steht er allein, dem Volke gegenüber das ihn verurtheilt. Es giebt nur eine Stimme über ihn; der Herzog hat keine Fähigkeiten; er ist nur dazu gut ein Regiment zu befehligen.... und noch ist es selbst nicht erwiesen, ob er dies kann. Uebrigens wissen wir, daß es doch Leute giebt, die beschränkt genug sind, um die Siege auf der Halbinsel und die glänzende Metzelei von Waterloo dem Genie eines einzigen Mannes zuzuschreiben, und sich einbilden, daß er allein die Macht gehabt, über Europa's Schicksal zu entscheiden und den Elementen zu gebieten. — Diese seltsamen Voraussetzungen erregen in der That unser Mitleid. Die Geschichte allein besitzt den Schlüssel zur Lösung dieser Frage. Die Nachwelt wird entscheiden, welche Ansprüche der Urheber unserer Leiden auf Englands Dankbarkeit hat. Wir behaupten indessen, daß die Hartnäckigkeit und Unfähigkeit des Herzogs von Wellington viel dazu beigetragen hat, das allgemeine Elend, welches in allen Gegenden des Reichs fühlbar ist, zu vermehren.

Nicht geringe Aufmerksamkeit erregte heute auf der Stocksbörse die Anführung in einem franz. Blatte vom Sonntage von ernstlichen Weiterungen zwischen Lord Cowley und dem Fürsten v. Metternich, in Folge einer Forderung des erstern, die letzterer der bestehenden Politik nicht gemäß gefunden und sich so geäußert habe, daß alle Mittheilungen zwischen beiden abgebrochen worden seyen. Am Ende aber fand die Historie, als dem bekannten Charakter beider Diplomaten nicht entsprechend, keinen Glauben.

Nach Briefen aus Paris sind dort mehrere Speculationen im Gange, die an unsre Actien-Compagnien von 1825 erinnern, wiewohl in viel kleinerem Maaßstabe. Eine verdient als Curiosität Aufmerksamkeit, sie nennt sich l'Union und will Annuitäten auf das Leben von 30 Mitgliedern der verschiedenen K. Familien in Europa ausgeben. Dem Ankäufer wird eine Annuität von 5 Fr. auf jede der gedachten Personen zugesichert, was zusammen 150 Fr. macht, und so wie eine davon stirbt, sich um 5 Fr. vermindert. Unser König, nebst allen seinen K. Brüdern, kommt unter den Genannten vor, so wie die vornehmsten männlichen Glieder der europäischen Kaiser- und Königs-Familien, auch der Sultan. Der Durchschnitt der Lebensjahre sämmtlicher Genannten ist zu 57 angenommen, und daß 16 Jahre vergehen werden, ehe die Leibrente von 150 auf 75 Fr., und 40 Jahre, ehe sie auf nichts heruntersinkt. Die Ausgabe der Leibrenten soll bis zum Belauf von 30,000 Fr. für jedes der hohen Häupter anwachsen, und sie werden auf Bedingungen ausgeboten, die zunächst etwa 9¼ pCt. von den vorgeschossenen Capital, das 1680 Fr. für die ganze Rente von 150 Fr. beträgt, bringen. Unter den Vortheilen dieser Art Lebensversicherung wird es erwähnt, daß keine Lebens- oder Todes-Scheine beigebracht zu werden brauchen.

Von dem so eben erschienenen Sendschreiben des Herrn Gally Knight an den Grafen v. Aberdeen sagt die Times: „Die Schrift des Herrn Knight betrifft die auswärtige Politik Großbrittanniens während der letzten 4 Jahre, und man kann die darin verhandelten Gegenstände in folgende Momente zusammenfassen: 1) daß noch vor einer sehr kurzen Zeit, England von jedem in der Welt vorhandenen Freunde der Freiheit als der große Beschützer alles humanen Fortschreitens angesehen wurde; 2) jetzt wird England dagegen mit bitterem Ingrimme und mit einem nicht zu überwindenden Mißtrauen betrachtet; die Nationen, welche am Meisten geneigt waren, sich ihm anzuschließen, seine Politik anzunehmen, und seiner glücklichen Erfolge sich zu erfreuen, sind jetzt voll von Abneigung gegen England, und zeigen diese einerseits, indem sie sich über die Demüthigungen, die dieses Land seit Kurzem erlitten hat, lustig machen, und andererseits, indem sie darüber triumphiren, daß sein Einfluß auf die Politik auswärtiger Mächte — wie sie glauben — sehr schwach geworden sey. Als Ursache einer so ungünstigen Veränderung der europäischen öffentlichen Meynung über England, wird von dem Verfasser der kleinen Schrift die allgemeine und wohlverdiente Popularität des von Herrn Canning befolgten Systems, so wie hinwiederum der gerade entgegengesetzte Eindruck bezeichnet, den die auswärtigen Maaßregeln des Ministeriums hervorbrachten, welches seit dem Tode jenes allbeweinten Engländers herankam. — Es ist uns unmöglich, die ganze Brochure Punkt für Punkt hier durchzugehen; es genüge daher, wenn wir bemerken, daß sie die brittische Politik bis zu den beiden

Extremen Europa's umfaßt. Sollten wir die Ideen des Verfassers in unsere eigene Sprache übersetzen, so müßten wir alsdann noch sagen, daß England in Bezug auf die Türkei, in der Ausführung einer an sich richtigen Politik nicht glücklich gewesen sey, während es in Bezug auf die portugiesische Nation nur zu glücklich gewesen, indem es eine Sache beförderte, welche zugleich, als aller brittischen Mitwirkung unwürdig, desavouirt und als dem Interesse eines freien und handeltreibenden Volkes zuwiderlaufend erklärt ward. Wir sind weit davon entfernt, vorauszusetzen, daß unser auswärtiges Departement nicht im Stande seyn werde, das Land davon zu überzeugen, daß es, nicht bloß dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach, in seinen Erklärungen, sie mochten nun positiv oder negativ lauten, sowohl für als gegen das Princip der Einmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten, immer wahr gewesen sey. Mit Vergnügen werden wir auf die Tafeln der beiden Parlamentshäuser die Beweise davon legen sehen, daß die Türkei nicht getäuscht worden sey, wenn ihr irgend eine gerechte Hoffnung auf Beistand, mit der England sie obenauf zu halten suchte, gemacht worden ist. Noch mehr wird es uns zum Troste und zur Aufmunterung gereichen, wenn wir sehen werden, daß die Sache der Freiheit in Portugal ihrem großen constitutionellen Verbündeten keinen Vorwurf zu machen habe. Nichts, wir wiederholen es, wird uns mit mehr Freude erfüllen, als Zeuge davon zu seyn, wie nicht bloß solchen Anklagen mit Unwillen widersprochen wird, sondern auch auf eine freimüthige Weise die Documente zur Vertheidigung und völligen Widerlegung derselben vorgelegt werden. Auch würde gewiß nichts unredlicher von uns seyn, als wenn wir dergleichen verletzende, argwöhnische Vorstellungen von der Verwaltung, sobald sie uns bekannt geworden, der Kenntniß des Publikums vorenthielten und sie den Augen eines Ministers entzögen, den wir für einen aufrichtigen Freund der Wahrheit und seines Landes halten."

Die Times giebt aus einem Nord-Amerikanischen Blatte einen amtlichen Bericht über die Einkünfte und den Werth der Ein- und Ausfuhr der Vereinigten Staaten von 1821 bis 1828, den das Amerikanische Blatt als einen Beweis anführt, daß der Handel der Vereinigten Staaten durch den neuen Tarif wesentlich gewonnen habe, macht aber dabei die Bemerkung, daß das Amerikanische Blatt wahrscheinlich übersehen habe, daß dem Berichte zufolge, die Zunahme des Handels schon lange vor Erscheinung des Tarifs statt fand, und vermißt übrigens im Bericht die Angabe des Werthes der Ein- und Ausfuhr von 1828. Dieser Bericht beginnt nämlich mit dem Jahre 1821, wo die Einkünfte auf circa 13 Millionen, die Einfuhr auf mehr als 62½ und die Ausfuhr auf beinahe 65 Mill. Dollars angegeben ist; in den folgenden Jahren bis 1824 inclusive, boten alle drei Rubriken im Durchschnitt höhere Zahlen dar; im J. 1825 betrugen die Einkünfte über 20, die Einfuhr über 96 und die Ausfuhr über 99½ Millionen Dollars; 1826 und 1827 brachten 22 und 23 Millionen an Einkünften, aber an Werth der Ein- und Ausfuhr jedes Jahr ohngefähr 36 Millionen weniger als 1825. Das Jahr 1828 endlich ist mit einer Summe von 24,094,863 Dollars aufgeführt, aber (wie die Times bemerkte) ohne Angabe des Werthes der Ein- und Ausfuhr.

Die Stadt Canterbury zählt über 13,000 Einwohner, und doch ist das dortige Stadt-Gefängniß oft so unbewohnt, daß die Thüren desselben weit geöffnet werden; im Laufe der letzten Jahre sind überhaupt niemals mehr als durchschnittlich 3 Personen zu gleicher Zeit in diesem Gefängnisse gewesen.

Die Untersuchungen in Cork sind nunmehr geschlossen; die übrigen Verhafteten (außer den vier zum Tode verurtheilten) sind, wegen nicht hinlänglichen Beweises gegen dieselben, von der Jury freigesprochen worden. Die Hinrichtung der Verurtheilten ist auf den 14ten d. M. festgesetzt worden.

Der Triumphbogen zu dem neuen Pallaste des Königs im St. James-Park wird mit acht Fuß hohen Bildsäulen der berühmtesten britischen Krieger, so wie mit militairischen Trophäen verziert werden.

Am 27sten wurde das Wasser in die östlichen Dokken von St. Katharine gelassen, durch welche die dortigen Dokken eine solche Erweiterung erhalten, daß sie jetzt 150 Schiffe, außer den kleineren Fahrzeugen, fassen können.

Es sind vor Kurzem mehrere Diebe auf eine ganz besondere Art entdeckt worden. In dem Hause, das sie während der Nacht bestohlen hatten, befand sich nämlich unter mehreren andern Flaschen eine Flasche mit Dinte gefüllt; diese ward am nächsten Morgen angebrochen, und auf einem nebenstehenden Tisch ein Glas vorgefunden, das noch etwas Dinte enthielt. Dieser Umstand führte auf die Vermuthung, daß die Diebe wahrscheinlich geglaubt hatten, Wein in der Flasche zu finden, und ließ hoffen, durch Vorfinden von Dintenflecken auf den Kleidungsstücken, die Diebe entdecken zu können. Diese Hoffnung ging auch nach einigen Tagen in Erfüllung, indem die Polizei sich eines jungen Menschen bemächtigte, dem sie in trunkenem Zustande, und mit Dinte befleckten Kleidern auf der Straße begegnete, und der im Verhör sein Verbrechen bekannte; auch zwei seiner Mitschuldigen sind bereits verhaftet.

Schweiz.

Am 15. November ist auf dem westlichen Abhang des Berges, der zur Gemeinde St. Legier gehört, eine ganze Gemeindewiese auf eine Strecke von 300 Fuß,

um 8 bis 15 Fuß versunken. Eine ganz neue Sennhütte zu 80 Kühen ist mit herabgesunken, ohne jedoch Schaden gelitten zu haben. Dabei wurden die Wurzeln mehrerer Tannen zerissen, ohne daß die Bäume umgerissen wurden, die Wiese ist nicht fortgegleitet, sondern auf dem Fleck selbst eingesunken. An demselben Tage wurde die Straße nach den Bädern von Lalliaz durch plötzlich entstehende Erdspalten von 15 bis 30 F. Breite und Tiefe auf einer Länge von 10 Minuten ganz zerstört. Mehrere Sennhütten sind auseinander gerissen worden. Ein Hirt der Kühe zur Tränke trieb, hat kaum Zeit gehabt sich zu retten, als die Erschütterungen eintraten.

Es sind zu Fryburg in kurzer Zeit zu Verschönerung des Jesuiten-Pensionats bei 50,000 Fr. verwendet worden. Man erwartet noch über 200 Zöglinge daselbst.

Türkei.

Der Courier de Smyrne schreibt aus Konstantinopel vom 26. September: „Der Ober-Befehlshaber der russischen Armee hat den dänischen Gesandten, Baron v. Hübsch, eingeladen, von der Pforte alle in dieser Hauptstadt befindlichen Gefangenen in Empfang zu nehmen, um in ihr Vaterland zurückgeschickt zu werden. Dieser Gesandte, der seit funfzehn Monaten nicht aufgehört hatte, jenen Gefangenen im Namen des Kaisers Unterstützungen aller Art, sowohl zu ihrer Nahrung als Bekleidung, zukommen zu lassen, ist in diesem Augenblicke im Verein mit dem Kapudan Pascha beschäftigt, sie alle auf zehn Oesterreichischen Fahrzeugen einzuschiffen, die sie nach Sisipolis führen werden. Ein Theil der Gefangenen befand sich seit langer Zeit auf der Insel Halki; die meisten Soldaten aber waren im Lager des Arsenals eingesperrt, und wurden zu öffentlichen Arbeiten verwendet. Die russischen Officiere, die Konstantinopel verlassen, werden nicht müde, die Aufmerksamkeit zu rühmen, die ihnen vom Baron Hübsch zu Theil wurde, besonders zu einer schwierigen Zeit, wo es Niemand, wer es auch seyn mochte, erlaubt war, mit ihnen zu communiciren. Der Handelsstand erwartet mit größter Ungeduld die (bekanntlich seitdem erfolgte) Oeffnung des schwarzen Meeres. Die Pforte wird ohne Zweifel fühlen, daß besonders in diesem Augenblick wo ungeheure Verpflichtungen auf ihr lasten, sie blos in einer Entwickelung aller Handelsquellen ihres Reichs, Finanzmittel suchen kann, und daß ein allgemeiner Schutz, der an die Stelle gewisser übelberechneter Beschränkungen gesetzt würde, für sie eine reiche Quelle von Einkünften werden könnte. Es ist überdies wichtig, daß der Handel noch die letzten schönen Herbsttage benützen kann, um in das schwarze Meer einzulaufen, und von dort Getreide zurückzubringen, nach welchem bei der Annäherung des Winters sich ein dringendes Bedürfniß in der Hauptstadt selbst fühlbar macht."

Dasselbe Blatt vom 27. September enthält Folgendes: „In der Nacht des 21sten d. M. sind Räuber bei dem Holländischen Kaufmann Vansanen in dem Dorfe Budgia eingebrochen, und haben ihn gänzlich ausgeplündert. Zwanzig vermummte und bewaffnete Männer drangen um Mitternacht in das Haus, erbrachen die Schränke und Commoden, und nahmen alles was sie an Juwelen, Silberzeug und Wäsche finden konnten, mit sich fort. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf 12,000 Piaster. Glücklicher Weise wurde ein werthvolles Halsband von Perlen, welches die Räuber in der Eile der Flucht hatten fallen lassen, auf dem Hausflur wieder gefunden. Alle Franken haben seit diesem Ereignisse Budgia verlassen."

Obiges Blatt, welches neulich eine Uebersicht der Einnahmen des Vice-Königs von Aegypten gab, enthält nunmehr auch folgende Notizen über die Ausgabe desselben: „Es ist unmöglich," sagt dasselbe, „auch nur annäherungsweise die Ausgaben des Vice-Königs festzustellen, weil man auf keinen positiven Grundlagen fußen kann, und die Regierung selbst gegenwärtig sich noch nicht Rechenschaft darüber zu geben vermag. Die von ihm eingeführte Ordnung wird ihm bald die Mittel dazu an die Hand geben. Eine Vorstellung von diesen Ausgaben erhält man daraus, daß die Unterhaltung der Harems über 10 Millionen Franken kostet, daß die Minister und andere hohen Staats-Beamten ein jährliches festes Gehalt von 333 000 bis 500,000 Fr. haben, ohne den Taime d. h. die Natural-Lieferungen an Lebensmitteln zu rechnen, welche sehr beträchtlich sind. Die Gehalte der oberen Officiere sind nach denselben colossalen Verhältnissen festgestellt. Ein Oberst hat 31,000 Fr. Gehalt und etwa 20,000 Fr. an Lieferungen; ein Oberst-Lieutenant 12,000 Fr. Gehalt und 8000 Fr. an Natural-Lieferungen; ein Bataillons-Chef 10,000 Fr. und für 6000 Fr. Lieferungen; ein Adjutant 5000 Fr. Gehalt und 3000 Fr. an Lieferungen. Die Hauptleute, Lieutenants und Unter-Lieutenants sind verhältnißmäßig schlecht besoldet, und die Unter-Offiziere und Gemeinen erhalten fast gar nichts. Die Uniform für die Officiere, welche von der Regierung geliefert wird, ist außerordentlich reich. Die Generale und Obersten haben sogar Diamanten an derselben, während die gemeinen Soldaten barfuß und zerlumpt einhergehen. Die Regierung bietet den Kontrast der Verschwendung und des Geizes dar. Alles den Großen und nichts dem Volke, dies scheint bis jetzt das Gesetz ihres Verfahrens gewesen zu seyn."

Ein Journal macht folgende Betrachtungen: „In despotischen Ländern wie die Türkei, können Massen von Menschen zusammengebracht werden, so lange die Regierung kräftig ist. Furcht, und nicht Anhäng-

lichkeit oder Unterthanentreue, ist das Princip des Handelns. Sobald dieses bewegende Princip nicht mehr da ist, verhält sich die Bevölkerung passiv. Wie oft sahen wir in Indien mächtige Regierungen im Nu verschwinden, während die Unterthanen zum Sieger übergingen, wie eine Sache, die sich von selbst versteht! Klein-Asien ist die Region, welche die Türken als ihre eigentliche Heimath betrachten, und wo sich noch am meisten Fanatismus erwarten ließ. Und doch, während die Russen eine Stadt nach der andern nahmen, blieb das Volk entweder passiv, oder neigte sich auf die Seite der Eroberer. Burkhardt, der gewiß ein guter Beurtheiler des Orients ist, behauptet, daß religiöser Indifferentismus unter den Türken sehr allgemein sey; und Mac Farlane sagt im Anhange zur zweiten Ausgabe seines trefflichen Reisewerks, daß der Islam im Allgemeinen als eins der großen Religions-Systeme der Erde sich in Verfall befinde. Im entlegenen Ostindien hat England ihm die Flügel beschnitten: in der Türkei ist der hohe heimathliche Stolz von ihm gewichen; es ist daher leicht möglich, daß sein gänzlicher Verfall eben so schnell seyn wird, als seine Entstehung und Verbreitung es waren, und nicht zu kühn ist die Voraussetzung, daß in ein paar Jahrhunderten der ausschließende Glaube Mecca's in das Innere Afrika's oder in die Wüsten Arabiens verbannt seyn wird."

Griechenland.

Navarin, vom 8. October. — Man erzählt hier, das noch in Griechenland anwesende französische Corps sey bestimmt, im Frühjahre den Kern einer Armee zu bilden, die man gegen Algier verwenden wolle.

Die hiesige französische Besatzung zählt viele Kranke. In Modon und Coron ist der Gesundheitszustand der Truppen besser. Letzterer Platz ist der gesundeste Messeniens.

Der Tod des Generals Denzel hat hier einen traurigen Eindruck gemacht. Wenige Tage zuvor hatte er beim englischen Gouverneur der jonischen Insel St. Maura zu Mittag gespeist. Es wird von Vergiftung u. s. w. gesprochen. (Fr.- u. Kr.-K.)

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 30sten September. — Ein hiesiges Blatt enthält nachstehende Schilderung eines Reisenden von dem neuen Gebiete der Huronen, dessen Gränzen im nächsten Congreß definitiv bestimmt werden sollen. „Seine Bevölkerung beläuft sich gegenwärtig bereits auf 16,000 Seelen, wovon 10,000 mit Bearbeitung der reichen Bergwerke des Landes beschäftigt sind; die übrigen bewohnen die Dörfer Galona, Cassville, Prairie du Chien, Green Bay und andere mehr, deren Namen weniger bekannt sind. Die Bevölkerung dieses Gebietes nimmt rasch zu; es scheint in Hinsicht seines Klimas und seines Bodens ein zweites Ohio zu werden, und dieses einst noch durch den Reichthum seiner Bergwerke sowohl als durch seine Wasser-Verbindungen übertreffen zu wollen. Mit Unrecht hat man behauptet, daß die Kälte dort außerordentlich heftig sey; in der That fällt zwar der Schnee bisweilen einen Fuß hoch, doch gedeihen dort alle Getreidearten, Früchte und Pflanzen, die auf gleichen Breiten in andern Theilen der Vereinigten Staaten wachsen, wozu die häufigen Seewinde, die den Schnee bald wieder schmelzen, sehr viel beitragen. Das Klima ist zu allen Zeiten gesund. An den Ufern der größeren Ströme verhält es sich im Sommer bisweilen anders, indem sich nach den großen Ueberschwemmungen, die im Frühjahr statt finden, ausgedehnte Sümpfe zu bilden pflegen, die später die Luft durch ihre Ausdünstungen verderben; indessen beschränken sich die in solchen Fällen gewöhnlichen Fieber im Allgemeinen auf die Ufer des Missisippi. Längs den Flüssen ziehen sich Berge; das Innere des Landes besteht aus wellenförmigen Ebenen. Ohngefähr ein Drittheil des Bodens ist ganz vortrefflich zum Ackerbau, und ein Zehntheil mit Wald bedeckt. In jeder Richtung findet man das reinste Wasser. Im Süd-Osten dieses Gebietes liegen mehrere Kupferminen; die größte aber befindet sich an einem Fluß, der sich beinahe nordwestlich von einem See, der Kupfersee genannt, in den Ontonagon-Strom ergießt. Eine andere sehr bedeutende Mine, auf deren Besitz einst Dr. Franklin bei Abschließung des Tractates mit Großbrittannien ausdrücklich bestand, befindet sich auf einer Insel an einem See, der Obersee genannt. Das Dorf Galena liegt am Flusse Bean, 12 Meilen von dessen Vereinigung mit dem Missisippi und dem Pockenfluß; es zählt 250 Häuser und 800 Einwohner. Das ganze Gebiet der Huronen eignet sich zu einem ausgedehnten Canal-System und gewährt hiedurch sowohl, als durch seine übrigen natürlichen Vorzüge, die glänzendsten Aussichten für die Zukunft.

Aus Philadelphia schreibt man, daß ein in der Nachbarschaft dieser Stadt wohnender Gutsbesitzer im Laufe dieses Sommers eine Heerde von 180 Merino-Schaafen für 250 Dollars verkauft habe; in der Heerde befanden sich 100 Mutterschaafe und 50 Lämmer. Derselbe Mann hatte im Jahre 1817 für eine Heerde von 90 Schaafen, die nicht besser als die Obigen waren, 50 Dollars das Stück bekommen, während der für die oben erwähnten bedungene Preis nur 1 Dollar und 38 Cents ausmacht.

Beilage zu No. 268. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 14. November 1829.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 30. Septbr. — „Es scheint uns", sagt eine hiesige Zeitung, „daß mehrere Blätter systematisch darauf hinarbeiten, dem Publikum günstige Begriffe von dem portugisischen Gewalthaber Dom Miguel einzuflößen. Es wird nicht schwer, die Spur eines solchen Planes bis nach Washington zu verfolgen, und wir fürchten, daß hierbei von Seiten des Cabinets die Absicht im Hintergrunde liege, einen Agenten Dom Miguels, als Königs von Portugal, bei den Vereinigten Staaten anzuerkennen. Schon ehe General Jackson Präsident wurde, war ein solcher Agent bei uns, wurde aber mit dem Bescheide zurückgewiesen, daß man ihn in seinem amtlichen Charakter nicht anerkennen würde. Jetzt, wie wir bereits erwähnten, scheint es, will man ihn empfangen, wozu man möglicher Weise eben so gut durch den Wunsch, Alles im entgegengesetzten Sinne des vorigen Kabinets zu thun, sich veranlaßt fühlen könne, als durch anderweitige triftige Bewegungsgründe."

Es findet hier seit einiger Zeit sehr oft der Fall statt, daß von sehr anständig gekleideten und achtbaren Personen kleine Abhandlungen über moralische oder religiöse Gegenstände in den Häusern abgegeben werden, ohne dafür Zahlung zu fordern oder entgegen zu nehmen. Diese Abhandlungen sind sehr gut geschrieben und beziehen sich alle auf die Bibel. Man schreibt dieser Maaßregel einer Gesellschaft frommer Leute zu, die es sich zum Gesetz gemacht zu haben scheint, einer jeden Familie in der Stadt monatlich eine solche Schrift zukommen zu lassen. Da der Inhalt derselben bis jetzt jedesmal verständig und belehrend gewesen ist, so findet die augenscheinliche Absicht der Gesellschaft, die Sitten besonders der dienenden Klassen zu verbessern, immer mehr Beifall.

In Philadelphia wird in Kurzem „das Leben und die Schriften Thomas Jefferson's in 4 Octav-Bänden erscheinen. Dieses Werk wird unter andern den öffentlichen und Privat-Briefwechsel dieses berühmten Mannes von 1774 an bis zu seinem Ende enthalten, eine Sammlung von Unterredungen mit Washington Hamilton und anderen ausgezeichneten Personen und Details über die wichtigsten Verhandlungen des Cabinets in den Jahren 1789 bis 1793 und 1801 bis 1809.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Umgegend von Tampico ist, wie die meisten mexikanischen Küstenstriche überaus ungesund, und aus der Stellung der Spanier ergiebt es sich, daß sie nicht die Macht hatten, ins Innere vorzurücken, ohne die Neustadt Tampico, ihren einzigen Verbindungspunkt mit Cuba, aufzugeben. Altamiro, welchen Ort sie zu besetzen versuchten, ist die erste Stadt, oder vielmehr Flecken, im Innern, und als Militairstation von keiner Bedeutung, auch steht sie mit keinem bevölkerten Distrikte in Verbindung. Es giebt eigentlich nur eine große Landstraße in der Republik; alle andern Communicationen geschehen auf Maulthier-Pfaden.

Brasilien.

Der Constitutionel enthält folgendes Privatschreiben aus Rio-Janeiro vom 12. August: „Die gegenwärtige Sitzung wird, wie man sagt, um einen Monat verlängert werden, damit die finanziellen Arbeiten beendigt und die Stärke der Land- und Seemacht für die Friedenszeit festgestellt werden könne. Die letzten Sitzungen des Senats waren der Discussion über den von der Deputirten-Kammer angenommenen Gesetzentwurf in Betreff der Liquidation und Tilgung der Bank gewidmet. Ein Mitglied schlug vor, die Einlösung der Bank-Billets durch Errichtung einer Lotterie zu decken; dieser Antrag wurde jedoch für unmoralisch erklärt und beschlossen, daß die vom Minister vorgeschlagene Anleihe im Auslande contrahirt werden solle. In der Deputirtenkammer ist man mit dem Budget des Justiz-Ministeriums beschäftigt. Die am meisten angegriffenen Artikel betreffen die Gehalts-Anhäufungen, Pensionen für Mönche und Klöster, Ausgaben für den Bau, und die Ausbesserung von Kirchen. Von allen diesen Artikeln sind ansehnliche Abzüge gemacht, und das Gehalt für alle Pfarrer des Reiches ist auf 200,000 Reis oder 1250 Fr. festgestellt worden. — Die Kammer hat die Errichtung neuer Elementarschulen in den Provinzen Rio-Janeiro, Minas und San-Paolo genehmigt."

Miscellen.

Zu Havenèberg im Würtembergischen haben sich die evangelischen und katholischen Nachbarn dahin vereinigt, künftig 10 Festtage jeder Confession theils auf den zunächst fallenden Fest- und Feiertag der andern Glaubensgenossen, theils auf den nächsten Sonntag zu verlegen.

Die französischen Blätter sind schon jetzt nicht mehr so gut auf Dem. Heinefetter zu sprechen als im Anfange, und ein Journal meint, ihre Stimme sey ein schönes Werkzeug in den Händen einer Schülerin.

In einer englischen Papiermühle wurde neulich ein Stück Papier von 13,800 Fuß Länge und 4 Fuß Breite verfertigt.

Ueber das Attentat gegen den bekannten Caspar Hauser zu Nürnberg ist noch nichts ermittelt. Der allgemeine Wunsch des Publikums aber ist, daß seine Wohnung auf einem andern Platz, in ein anderes Lokal versetzt werde; denn die dermalige Wohnung des Professors, bei dem er sich befindet, ist sehr entlegen, nicht einmal in einer förmlichen Straße, sondern an einem Arme der Pegnitz gelegen, und außerdem so winklich (wie man sagt, ehemals ein Kloster), daß nur hier ein so kühner Mordversuch innerhalb der Stadt möglich war.

Ein englischer Wallfischjäger — erzählt ein Londoner Blatt — hatte einen Koch aus Manilla an Bord, dem er einige Male Vorwürfe machte, weil er das Tischmesser immer schlecht geschliffen fand. Der Koch versprach nach einer heftigen Scene, wobei er eine Ohrfeige erhielt, daß das Messer an diesem Abende noch vortrefflich geschliffen werden sollte; an demselben Abend ermordete der bösartige Bursche den Capitain, den Steuermann, einen der Lieutenants und 5 Matrosen. Vom zweiten Lieutenant verfolgt, warf er sich ins Meer, und suchte sich durch Schwimmen zu retten. Man setzte ihm in einem Boote nach, und war nahe daran, ihn zu erreichen, als er plötzlich das Messer, welches er bis dahin festgehalten hatte, fahren ließ, sich bei den Füßen ergriff, und in dieser Gestalt in die Tiefe des Meeres hinabkugelte. (N.-Z.)

Getreide - Berichte.

Amsterdam, vom 3. Novbr. — Der Stand der Preise war, wie folgt: 131pf. schöner weißbunter Polnischer Weitzen 400 Fl., 127pf. hochbunter do. 350 Fl., 127 bis 130pf. bunter do. 326 à 350 Fl., 125pf. do. 330 Fl., 128pf. rother Königsberger 295 Fl., 123pf. ord. rothbunter do. 251 à 252 Fl., 129pf. alter Rostocker 330 Fl., 132pf. neuer do. 315 Fl., 120pf. alter Zeeuwscher 312 Fl., 120pf. neuer Oberländischer 252 Fl., 120pf. do. Gröninger 240 Fl.; 116pf. bis 119pf. Preußischer Roggen 156 à 163 Fl., 118pf. Stettiner 160 Fl., 112pf. Drenter 135 Fl., 117pf. Archangelscher 148 Fl.; 104pf. Wismarsche Gerste 146 Fl., 99pf. Friesische Winter- 124 Fl., 95pf. do. Sommer- 128 Fl., 100pf. Pommersche 125 Fl; 88pf. feiner Hafer 130 Fl., 77pf. Ostfriesischer 98 Fl., 79pf. alter und neuer Friesischer 102 Fl., leichter 56 Fl.

Berlin, vom 9. November. — Weitzen wurde in der verflossenen Woche so wenig an Consumenten verkauft, daß er kaum der Erwägung werth ist; die Preise sind sich seit dem letzten Bericht gleich geblieben. — Roggen ist in verschiedenen Qualitäten am Markt, der schöne neue von 84 bis 85 Pfd. wird auf 32 Rthlr., der neue, von 82 bis 83 Pfd., auf 29½ bis 30 Rthlr. gehalten. Alter Roggen 26 bis 27 Rthl., wonach aber für letzteren wenig Frage ist. Auf Lieferung zum Frühjahr wird 29 Rthlr. fortwährend gefordert, wozu es an Käufern fehlt. — Gerste, neue große vom Bruch ist in diesen Tagen am Markt gekommen, die auf 25 Rthlr. gehalten wird, pr. Wispel zu 25 Scheffel; der Absatz davon geht indessen nur langsam, da die Branntweinpreise zu niedrig gegen die Preise der Gerste stehen. Für neue kleine Gerste wird 25 Rthlr. gefordert, worauf höchstens 24 Rthlr. pr. Wspl., geboten sind. Alte ist zu 18 Rthlr. zu haben, jedoch ohne Begehr. — Hafer kömmt nur sparsam an Markt; die Verkäufer fordern 18 Rthlr., wofür bei ganzen Ladungen 17 Rthlr. zu machen ist; schwerer wird verhältnißmäßig höher gehalten.

Hamburg, vom 6. November. — Danziger, Elbinger und Königsberger Weitzen galt 118 à 130 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 108 à 118 Rthlr., Anhaltscher weißer 118 à 126 Rthlr., do. rother 118 à 126 Rthlr., Schlesischer 114 à 122 Rthlr., Magdeburgischer 118 à 124 Rthlr., Märkscher 114 à 122 Rthlr., Braunschweigischer 118 à 124 Rthlr., Mecklenburgischer 105 à 115 Rthlr., Holst. weißer 105 à 115 Rthlr., do. rother 98 à 108 Rthlr., Niederelbischer do. 85 à 105 Rthlr., Dänemarkscher 80 à 100 Rthlr., Ostfriesländischer 80 à 100 Rthlr., Archangel., Petersb., Rigaer und Liebauer trockner 105 à 110 Rthlr. — Danziger, Elbinger und Königsberger Roggen galt 62 à 68 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 60 à 66 Rthlr., Oberländischer 66 à 70 Rthlr., Mecklenburger 64 à 70 Rthlr., Holsteinscher 62 à 68 Rthlr., Dänemarkscher 57 à 63 Rthlr., Archangelscher, Petersburger, Rigaer und Liebauer 63 à 66 Rthlr. — Gerste, Magdeburgische 55 à 58 Rthlr., Märksche 48 à 54 Rthlr., Mecklenburgische 50 à 54 Rtlr., Holsteinsche 48 à 52 Rthlr., Anhaltsche 55 à 58 Rtlr., Niederelbische Sommer- und Winter- 45 à 52 Rtlr., Dänemarksche 42 à 48 Rthlr., Ostfriesländische 42 à 48 Rthlr.

Todes - Anzeige.

Den gestern früh um 7¾ Uhr zu Wirschkowitz erfolgten Tod meiner geliebten Schwiegermutter, der verwittw. Frau Hauptmann v. Gfug, geborne von Kölichen, zeige ich hiermit unter Verbittung der Beileidsbezeigungen ergebenst an.

Breslau den 13. November 1829.

Wilhelmine verwittw. v. Gfug, geborne von Lessel.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Pabel, E., Rußland in der neuesten Zeit. Eine Skizze. 8. Dresden. br. 1 Rthlr.

Raupach, Dr. E., Die Tochter der Luft. Eine mythische Tragödie in fünf Akten, nach der Idee des P. Calderon. 8. Hamburg. br. 1 Rthlr.

Rienecker, G., der Huffschmidt, oder die Pferde auf richtige Art zu beschlagen. 8. Suhl. brosch. 8 Sgr.

Rio de Janeiro und seine Umgebungen im Jahre 1824, in Briefen eines Rigaers. gr. 8. St. Petersburg. br. 1 Rthlr.

Streit, Dr. F. W., Geographisch-statistische Uebersicht von der Schweiz, von Italien, Schweden mit Norwegen und Rußland, mit besonderer Rücksicht auf den Vortrag in Militair-Schulen. 8. br. Nebst 4 Charten. gr. Fol. Leipzig. 1 Rthl. 4 Sgr.

Weber, G. M., die hundert Beschwerden der gesammten deutschen Nation, dem römischen Stuhle übergeben im Jahre 1523, ihrer Wichtigkeit wegen in Erinnerung gebracht und mit Anmerkungen begleitet. 8. Erlangen. 15 Sgr.

Ueber die wasserdichte und vor dem Feuer schützende Farbemasse für Schindeldächer. Erfunden von St. Romer, Edler von Kis-Enyitzke. gr. 8. Wien. br. 8 Sgr.

In genannter Buchhandlung erschien:

Ueber die Rindvieh-Pest und deren Behandlung nach darüber geführten Akten in den Jahren 1813 und 1814 von Dr. G. G. D. Namsler. Weil. Königl. Preuß. Kreis-Physikus. 8. Breslau. 1816. 15 Sgr.

Das landwirthschaftliche Publicum können wir mit Recht bei der uns jetzt so bedrohenden Rinder-Pest auf dies so ausgezeichnete Buch aufmerksam machen, das die Erfahrungen darbietet, die in den Jahren 1813 und 1814 bei dieser Seuche gemacht wurden.

Sammlung
für die durch Ueberschwemmung unglücklichen Bewohner.

A. Schlesiens.

973) Fr. v. Tschiersky 1 Fidibusbecher, 1 Haube, 1 Zwirnkörbchen; 974) Jgfr. P. K. 1 P eiserne Ohrgehänge; 975) Geben ist seeliger den nehmen 7 Klst.; 977) Fr. Sen. Jänisch 1 St. Zeug und 10 Oelbilder; 978) NN. 2 Klst.; 980) Diak. Ulrich 1 Klst.; 981) Fr. F. E. K. 2 Rthlr.; 983) K. Sch. 2 Steindrücke (Diebitsch und Paskewitsch); 984) Tischlermstr. Mantey 1 Rahme zu Moschs Bilde; 985) Fr. NN. 1 Blumennapf; 986) Jgfr. W. 1 P. Armbänder; 989) Jgfr. N. R—sch 1 Operngucker; zusammen: Rest 14 Rthlr. 3 Sgr. Verausgabt 1½ Rthlr. Rest zwölf Rthlr. 18 Sgr.

B. Des Gebirges.

x) Hälfte von den Gaben für Schlesien 3 Sgr. 3 Pf.; 972) LIX. Schüttung der Büchse 2 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf.; 976) C. E. R—r 3 Rthlr.; 987) Fr. NN. 2 Perlenbeutel; 988) Bücherverkauf 7½ Sgr.; 991) LX. Schüttung der Büchse 8 Sgr.; 992) LXI. Schüttung der Büchse 5 Sgr. 8 Pf.; x) Hälfte von den Gaben für Schlesien 1 Rthlr.; zusam. 87 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. an die Gebirgsthäler vertheilt. Rest 1 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf.

C. Des Bialathales (Landeck und Umgegend.)

x) Theil von den Gaben für das Gebirge 13 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. Rest 46 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf.

D. Des Walditzthales.

x) Theil von den Gaben für das Gebirge 13 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. Rest 13 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf.

a. Neurode.

979) Sammlung der Gem. Gießmannsdorf bei Bunzlau, durch Pastor Froböß, auf Veranlassung seiner Erntepredigt (ganze Summe 1 doppelter Augusd'or und 24 Rthlr. 20 Sgr. zusam. 36 Rthlr.) 12 Rthlr.; 982) Sammlung von Amts-Genossen und Bekannten für die bedürftigsten Orte des Gebirges 2 Rthlr. 15 Sgr.; zusam. 39 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf. Abgesandt 15 Rthlr. Rest 24 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf.

E. Des Steinathales.

x) Theil von den Gaben für das Gebirge 20 Rthlr.

F. Des Neissethales.

x) Theil von den Gaben für das Gebirge 13 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. zusam. 13 Rthlr. 16 Sgr. 1 Pf.

a. Glaz.

Rest 2 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf.

b. Neisse.

Rest 22 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. Abgesandt 22 Rthlr. Rest 16 Sgr. 5 Pf.

c. Michelau.

10 Rthlr. abgesandt.

d. Löwen.

979) Gem. Gießmannsdorf bei Bunzlau ꝛc. 12 Rthlr. zusam. 23 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Abgesandt 20 Rthlr. Rest 3 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf.

G. Des Weistritzthales.

979) Gem. Gießmannsdorf bei Bunzlau ꝛc. 12 Rthlr.; x) Theil von den Gaben für das Gebirge 13 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.; zusam. 34 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

a. Des obern Thales (Tannhausen ꝛc.)

Rest 15 Sgr. 1 Pf.

b. Des niedern Thales (Schlesierthal bis Burkersdorf.)

Rest 39 Rthlr.

e. Goldschmiede.

Dem Tagelöhner 6 Klst und 15 Sgr.

H. Des Polsnitzthales (Waldenburg ꝛc.)

Rest 16 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf.

I. Des Striegauerwasserthales (Zaugwitz.)

Dem blinden Oswald 360 Ellen Salband und 2 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf.; (zum Ankaufe von Stroh für Stroharbeiten) eingehändigt.

K. Des Boberthales.

x) Theil von den Gaben für das Gebirge 13 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf, zusam. 13 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf.

a. Lähn.

982) Sammlung von Amtsgenossen und Bekannten ꝛc. 2 Rthlr. 15 Sgr.

b. Bunzlau und Umgegend.

Rest 15 Sgr.

c. Sprottau.

Einem unglücklichen Familienvater zugesendet 5 Rthlr.

L. Des Oderthales.

a. Breslau.

990) D. B. 2 Klst.; zweien unglücklichen Familien 1 Rthlr. und 17 Klst.

Kleidungsstücke, männliche: 72 Hüte, 73 Mützen, 11 Schlafmützen, 6 Kappen, 9 Halsbinden, 7 Vorhemdchen, 10 Mäntel, 68 Ueberröcke, 29 Fracks, 3 Schlafröcke,

45 Jacken, 213 Westen, 166 Hosen, 22 Unterhosen, 1 Hosenträger, 50 Hemden, 17 P Handschuhe, 57 P. Stiefeln, 62 P. Socken, 2 Ledergurte, 1 Pfeife; — weibliche: 99 Hauben, 3 Hüte, 2 Kommoden, 174 Kleider ꝛc., 65 Jacken, 2 Mäntel, 90 Hemden, 3 Taschen, 3 Hosen, 109 Schürzen, 7 Leibchen, 12 Kragen, 226 P. Strümpfe, 91 P. Schuhe; — anderes: 8 P. Pantoffeln, 89 St. Kindersachen, 20 St. Zeug, 54 St. Bettwäsche, 9 St. Federbetten, 279 Tücher, 9 Handtücher, 1 Tischtuch, 2 Servietten, 2 Borten, 2 Binden, 10 Pelze; 12 Tonnen, 1 Feder:, 4 Rasir:, 67 Tischmesser, 50 Gabeln, 2 Brillen, 1 Biegeleisen, 1 Schreibtafel, 1 Federscheide, 1 Packet Perlenschnuren. — Vertheilt sind bereits 2030 Klst.

☞ Loose zur 5ten Ausspielung (341 Gegenstände und auf 785 Loosen zu 5 Sgr.) verkäuflich: in Gottesberg durch H. Rector Berner, Hirschberg durch H. Justizkommissar Robe, Neumarkt durch H. Cantor Ressel, Trebnitz durch Fr. Assessor Ressel, Breslau durch H. Rendant Lindner, (Fr. Wilhelmsstraße; (Lehrer Mantey, (Neumarkt Catharinenecke;) Kaufmann Perez, (Ring, altes Rathhaus;) und Unterzeichneten, bei welchem auch die auszuspielenden Gegenstände zur Beschauung ausgelegt sind. Bis zum 1. December werden solche Gaben, die sich zur Verloosung eignen, angenommen und hiermit angelegentlichst erbeten. Nach jenem Tage findet die Verloosung Statt. Mancher Gewinn wird sich zu einem Christgeschenke eignen.

Diakonus Berndt, Bischofsgasse No 14.

Edital-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden die unbekannten Erben des am 17. Januar 1828 hierselbst ohne Testament, und mit Hinterlassung eines im Stadt-Gerichts Depositorio befindlichen Vermögens von ungefähr 480 Rthlr. verstorbenen Friseurs Johannes Friedrich König der aus Göttingen gebürtig gewesen, öffentlich vorgeladen, sich binnen hier und neun Monaten spätestens aber in dem auf den 24sten Februar 1830 um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rathe Grünig angesetzten Termine zu melden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, im Falle des Nichterscheinens aber zu gewärtigen, daß der Nachlaß als ein herrnloses Gut der hiesigen Kämmerei wird verabfolgt werden.

Breslau den 10. April 1829.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des Erbsaß Zimmerschen Grundstücks No. 121. auf dem Elbing am heutigen Tage eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 17ten December c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Hirschmeyer, Müller und Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die übrigen Gläubiger unter welchen das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 17ten July 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der aus Oltaschin, Breslauschen Kreises gebürtige, im Jahre 1806 als Schneidergeselle ausgewanderte, und seit dieser Zeit verschollene Franz Leopold Schölzel wird hiermit nebst seinen etwa vorhandenen unbekannten Erben und Erbnehmern aufgefordert, sich vor oder in dem auf den 17ten May 1830 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Forche anstehenden Termin bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, und weitere Anweisung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten nach der gesetzlichen Erbfolge zuerkannt und verabfolgt werden wird. Breslau den 29sten July 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß der Bürger und Schuhmachermeister August Wilhelm Sommer, mit seiner Braut der Jungfer Henriette Steinert, unter sich die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben. Grünberg am 24sten October 1829.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die am hiesigen Ringe sub Nro. 8. belegene, auf 608 Rthlr. 10 sgr. gerichtlich gewürdigte, dem Königl. Postmeister Schwürz gehörige Hausbrandstelle soll auf den Antrag der städtischen Polizeibehörde resubhastirt werden. Der einzige Bietungstermin ist auf den 5ten Dezember früh 9 Uhr im hiesigen Stadtgerichtslocale anberaumt. Kauflustige und Zahlungsfähige werden mit dem Bedeuten eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen wird, sofern nicht die Gesetze eine Ausnahme zulassen. Die Taxe ist in unserer Registratur einzusehen. Groß-Strehlitz den 24sten Septbr. 1829.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nach höheren Orts ergangenen Bestimmungen sollen diejenigen Bauholzstämme welche in der Ober-Försterei Cosel pro 1830 zum Abnutz kommen, bestehend in: 64 kiefern Balken, 83 kiefern Riegel, 62 kiefern Platten, 39 kiefern Sparn; 2 übergriffige Fichten, 29 fichten Balken, 24 fichten Riegel, 18 fichten Platten und in 14 fichten Sparn; an den Meistbietenden versilbert werden. Eben so soll das pro 1830 abzu-

nutzende Eichen-, Buchen- und Erlen-Scheitholz, wovon jedoch das Quantum noch nicht angegeben werden kann, versilbert werden. Hierzu ist nun ein Termin auf den 25sten d. M. im Forsthaus zu Klodnitz anberaumt, zu welchem Kauflustige mit einer verhältnißmäßigen Caution versehen eingeladen werden.

Rybnik am 7ten November 1829.

Königl. Forst-Inspection. Liebeneiner.

Edictal-Citation.

Das Leopold Reichsgräflich von Gaschin'sche Gerichts-Amt des Lehnes Katscher macht hierdurch nicht nur bekannt, daß das Hypotheken-Instrument de dato Leobschütz den 1sten Februar 1811 über das, auf die sub. Nro. 13. zu Lehn Langenau gelegene, den Joseph Dehmelschen Eheleuten gehörige Robothgärtnerstelle, Rubr. III. No. 3. ex Decreto vom 12ten Februar 1811 für den Pachter Heinrich Mäse zu Klein-Rudnick eingetragene Capital per 66 Rthlr. 16 gGr., nebst Recognition vom 12ten Februar 1811 verloren gegangen ist, sondern ladet auch zugleich den etwanigen Inhaber oder dessen Erben, Cessionarien, oder welche sonst in die Rechte derselben getreten seyn möchten, zu dem auf den 16ten Januar 1830 Vormittags 10 Uhr zur Anmeldung der Ansprüche an das gedachte Hypotheken-Instrument, auf hiesiger Gerichts-Amts-Canzley anstehenden Termine, unter der Verwarnung vor: daß wenn sich der Inhaber des Instruments nicht melden, und seine Ansprüche daran nicht nachweisen sollte, er als böslicher Inhaber geachtet und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument selbst für Null- und nichtig erklärt, und dem rechtmäßigen Inhaber ein neues Instrument wird ausgefertigt werden. Leobschütz den 28. Septbr. 1829.

Das Gerichts-Amt des Lehnes Katscher.

Edictal-Citation und offener Arrest.

Nachdem nunmehr über den Nachlaß des in Laasnig verstorbenen Wirthschafts-Amtmanns Christian Bresse, den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet, und dessen Eröffnung auf die Mittagsstunde des heutigen Tages festgesetzt worden, so haben wir zur Liquidation der Forderungen aller unbekannten Gläubiger des rc. Bresse, einen Termin auf den 20sten Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Kanzelei in Prausnitz anberaumt, und laden demnach zu demselben sämmtliche unbekannten Gläubiger des rc. Bresse hierdurch vor, um ihre Ansprüche anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Ausbleibungsfalle aber haben dieselben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte verwiesen werden sollen. Zugleich wird allen denen, die von dem rc. Bresse irgend etwas an Gelde, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben hierdurch aufgegeben, nicht das mindeste davon an dessen Erben oder irgend Jemanden zu verabreichen, vielmehr dem Gerichts-Amte davon getreue Anzeige zu machen und die Sachen oder Gelder mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositum abzuliefern mit dem Bedeuten, daß im Fall sie dieser Auflage zuwider handeln sollten angenommen werden wird, als sey die von ihnen erfolgte Zahlung oder Aushändigung gar nicht geschehen, sie aber auch außerdem ihres an diesen Sachen ihnen zustehenden Unterpfandes oder andern sonstigen Rechts für verlustig erklärt werden sollen. Jauer den 12. Septbr. 1829.

Das Kammerherr Freiherr von Hochbergsche Gerichts-Amt der Herrschaft Prausnitz.

Auction.

Es sollen am 16ten November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19 auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Meubeln und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4ten November 1829.

Der Stadt-Gerichts-Secretair Seger.

Auction von 7 Kisten Rauchtabak.

Für auswärtige Rechnung sollen im Auftrage Montag den 16ten November Vormittags um 10 Uhr im goldnen Baum am Ringe Nro. 51, circa 350 Pfund Roth-Siegel-Taback in ganzen Pfd.-Paqueten unter dem alten Etiquet Friedr. Justus in Hamburg, in kleinen Partien von jedesmal 10 Pfd. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Die bereits angefangene Auction im blauen Hirsch von Schnitt-Waaren und Bändern, wird heut und folgende Tage fortgesetzt.

S. Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Auction.

Dienstag den 17ten November Vormittags 10 Uhr sollen auf hiesigem städtischen Häringsplatze 20 Tonnen neue, hier gehöhete, schöne holländ. Voll-Häringe und circa 7 Centner guter holländ. Süßmilch-Käse, gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden. Breslau den 11ten November 1829.

C. A. Fähndrich.

Eine gute Ziegelbrennerei welche wegen der Lage einen außerordentlich bedeutenden Absatz zu erwarten hat, ist sehr wohlfeil anderweitig zu verpachten. Die nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause.

Holz-Verkauf in Oswitz.

Auf nächsten Montag als den 16ten November früh um 9 Uhr wird in dem Forst in Oswitz starkes Strauchholz in verschiedenen Abtheilungen auf dem Stamm an den Meistbietenden verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brennhölzer

von allen Sorten, ganz trocken, vorzüglich Kiefern-, Eichen und Erlen von merklicher Ueberlänge, so wie alle Sorten Reisig sind zu haben auf dem Königlichen Roh-Eisen-Platz vor dem Oder-Thore. Man meldet sich deshalb auf dem Platze selbst bei dem Wärter Kupke, oder bei

Ph. Behm, Rosenthaler-Straße No. 1.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominio Tockern, Trebnitzer Kreises, stehen einige und zwanzig Schock diesjähriger Saamen-Karpfen billig zum Verkauf.

Eine Tabacksschneidemaschine

in noch brauchbarem Zustande wird baldigst zu kaufen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkauf von wohlfeilen feinen Tüchern und englischen Callmuks.

Vorzüglich schöne feine und mittelfeine Tücher, wie auch dergleichen englische Callmuks in den modernsten Farben, empfiehlt ohne allen Handel zu den wirklichen Fabrikpreisen aus der ersten Hand und unter der Versicherung, daß dabei nicht die kleinste Vergütigung von Zinsen mit in Anrechnung gebracht worden ist.

Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

Waaren-Ausverkauf.

Durch die Uebernahme eines anderweitigen Geschäfts veranlaßt, verkaufe ich von heute an alle auf dem Lager noch vorräthigen Waaren, als, Tuche, Casimir und diverse wollene Zeuge, um damit schnell zu räumen, selbst unter dem Einkaufspreis, bitte daher um geneigte Abnahme, und bemerke zugleich, daß der Erfolg die Wahrheit meiner Angabe bestätigen wird.

Breslau den 2ten October 1829.

J. Bassiner, Kränzelmarkt No. 1.

Verkauf oder Vermiethung.

Der Kammerrath Knöpffler auf dem Dom in No. 4. bei der Kreuzkirche, ist veränderungshalber Willens diese Possession, wobei Stallung und Wagenremise, so wie zwei Gärtchen mit den auserlesensten Obst-Sorten befindlich sind, entweder an einen soliden Kauflustigen zu veräußern, oder von künftigen Ostern ab im Ganzen auf mehrere Jahre zu vermiethen, worüber das Nähere beim Eigenthümer selbst und im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause am Ringe zu erfahren ist.

Auch sind noch im Seegen des Herrn auf der Sterngasse, Wohnungen von Weihnachten ab zu haben.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche bei dem Feuer, was meine Besitzung zur Lindenruhe in der Nacht des 11ten zum 12ten November traf, zur Hemmung des Brandes und zum Schutze meines Eigenthums mir beigestanden haben, sey hiermit für ihre thätige Theilnahme öffentlich mein herzlichster Dank abgestattet.

Breslau den 13ten November 1829.

C. F. Sieg, Kaufmann.

Andachtsbuch für Gebildete.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Opfer der Andacht,

in Gesängen für den Morgen und Abend, an Sonn- und Festtagen, in Leiden und Trübsal, und bei andern Lebensvorfällen. Für gebildete Christen.
Von Dr. H. Helmuth. 8. Geheftet.
Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese herrlichen, gemüthvollen religiösen Gesänge schließen sich innig an Witschel's „Morgen- und Abendandachten" an, und dürfen als eine Fortsetzung derselben betrachtet werden.

Literarische Anzeige.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechtsstraße No. 3. ist erschienen:

Ueber die Verhütung des Ausbruchs der Wuth (insgemein Wasserscheu)

bei von wirklich tollen Hunden gebissenen Menschen, desgleichen über die in der neuern Zeit zuweilen bewirkte Heilung der Wuth bei dem Eintreten der den wirklichen Ausbruch der Wuth ankündigenden Erscheinungen.
Für Aerzte und Wundärzte, von M***a.
gr. 8. brochirt. 8 Sgr.

Erfurter Kalender-Anzeige.

Denen geehrten Subscribenten der Erfurter Kalender, dient hiermit zur Nachricht: daß Mitte dieses Monats die größere Hälfte dieser Kalender von mir versendet werden wird, genau wie die Subscriptionen bei mir eingegangen sind. Der Rest kann indessen erst von einer zweiten Auflage im Monat December besorgt werden, da der erste Abdruck nur für die frühern Besteller gereicht hat. Ich zeige dieß zur Vermeidung von Irrthümern hiermit an, zumal da ein bedeutender Theil Kalender erst hier nach dem 1sten September, als nach dem Schluß der Subscription bei mir bestellt worden ist, und bitte daher mich mit der Zahlung von unnöthigen Briefporto's verschonen zu wollen.

Liegnitz den 5ten November 1829.

J. F. Kuhlmey.

Pariser-Papier-Westen.
Durch den fast über alle Erwartung großen Absatz meiner Papierwesten von 1 bis 4 Gr., bin ich im Stande, meinen auswärtigen Geschäftsfreunden, bei Abnahme in Parthien, einen genügenden Rabatt zu bewilligen. Ernst Mevius, in Breslau, Riemerzeile No. 21.

Beachtungswerthe Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich aus der Lackirfabrik des Herrn J. G. C. Neander in Berlin ein Lager von doppelt lakirten Tuch- und Mützenschirmen von allen Nummern in Commission erhalten habe. Indem ich diese Gegenstände zur geneigten Abnahme bestens empfehle, verspreche ich reelle und pünktliche Bedienung.
Breslau den 12ten November 1829.
L. G. Dahleke, Reuschestraße No. 62. der Büttnerstraße gegenüber.

Handlungs-Verlegung.
Heut habe ich meine Handlung wiederum ins Elbelsche Haus (Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nro. 42.) in das ehemalige Krumpholzsche auf die Schmiedebrücke herausgehende Local, welches Herr Carl Schneider zuletzt inne hatte, verlegt.
Breslau den 9ten October 1829.
G. B. Jäkel.

Local-Veränderung.
Meinen resp. Herren Geschäftsfreunden beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine
Manufaktur-Waaren-Handlung
nach dem Blücher-Platz Nro. 12. in das früher von dem Kaufmann Herren Louis Lohnstein innegehabte Locale verlegt habe.
Breslau den 14ten November 1829.
M. Steinitz.

Loosen-Offerte.
Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 60ster Lotterie und Loosen der 4ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst:
Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Loosen-Offerte.
Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 60ster, so wie mit Loosen zur 4ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst: August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker genannt.

Verlorne Lotterie-Loose.
Zur 5ten Klasse 60ster Lotterie, sind folgende Loose sub Nro. 43322¼. Littr. a. 43341¼. c. 49765¼. a. 49770¼. a. 60946¼. b. 60947¼. a. 70829¼. b. 70899¼. b. 75819¼. d. und 77254¼. b. verloren gegangen, und werden die etwa darauf fallenden Gewinne, nur den rechtmäßigen Inhabern ausgezahlt werden. Creuzburg den 11ten November 1829.
August Heilborn, Lotterie-Untereinnehmer.

Ein Pferdestall nebst Wagenplatz ist in dem Hause Nummer 3. am Ringe von jetzt an zu vermiethen und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Auf dem Hinterdom, Scheitniger-Straße Nro. 31. sind Wohnungen im zweiten und dritten Stock, nebst Pferdestall, Wagenremise und Doppelboden, nächstkommende Weihnachten zu vermiethen.

Zu vermiethen ist auf einer lebhaften Straße eine angebrachte, im besten Stande befindliche Bäcker-Gelegenheit. Nöthigenfalls kann auch das Haus, welches sich im besten Baustande befindet, käuflich überlassen werden. Auch ist es für andere Nahrungstreibende brauchbar. Das Nähere ist auf der Riemerzeile No. 18. zu erfragen.

Gewölbe und Wohnung zu vermiethen, in der Stockgasse No. 1. ein kleines Gewölbe, welches sich vorzüglich der lebhaften Lage wegen, zu einem Verkaufs-Locale eignet. Auch eine Wohnung daselbst. Das Nähere beim Eigenthümer im Gewölbe am Fischmarkt. J. J. Schneider.

Wohnungs-Anzeige.
Auf der Schuhbrücke in No. 8. ist zu diesem Martini-Markt eine meublirte Wohnung mit Betten für Marktbeziehende Kaufleute zu überlassen.

Angekommene Fremde.
In den drei Bergen: Hr. v. Poser, Rittmeister, von Jeroltschütz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Salisch, Landes-Eltester, von Nieder-Ellguth; Frau Gräfin von Radolinska, von Borzenzize; Hr. Lauterbach, Kammermusikus, von Dresden. — Im Rautenkranz: Hr. Sachs, Kaufmann, von Neustadt; Fräulein v. Aulock, von Pangel. — Im weißen Adler: Hr. Kern, Gutsbes., von Leifersdorff. Im goldnen Zepter: Hr. v. Loos, Kapitain, von Poln. Wartenberg; Hr. v. Lekow, von Heinrichau; Hr. Goldschmidt, Kaufmann, von Tamaschow; Hr. Pache, Kaufmann, von Rosenberg. — In 2 goldnen Löwen: Herr Brewing, Geistlicher, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Hoffmann, Referendarius, von Trebnitz; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Ladzize; Hr. Seliger, Inspector, Hr. Hoffmann, Oberamtmann, beide von Tarnast. — In der Fechtschule: Hr. Weymann, Kaufmann, von Kempen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.